

Zerstörungswut und Kalkül

Autor(en): **Müller, Thomas A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zerstörungswut und Kalkül

Die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) scheut vor nichts zurück. Ihrem Radikalismus fallen nicht nur Menschen zum Opfer. Ziele sind auch Kulturgüter von Weltrang, so im Irak. Entgleisungen fanatisierter Banden? Mitnichten. Diese Zerstörungen sind Teil einer Gesamtstrategie, die mit erschreckender Professionalität umgesetzt wird. Es geht nicht zuletzt um den Kern unserer westlichen Identität.

Thomas A. Müller

Seit Monaten lässt die Terrormiliz IS im Irak einen Vandalenakt dem andern folgen. Die Ziele sind 2000, ja 3000 Jahre alt und häufig von Weltrang. In Nimrud sprengt der IS im März 2015 den assyrischen Königspalast. Im Museum von Mossul und in der Ausgrabungsstätte Ninive zerstört er im gleichen Monat mit Vorschlaghämmern und Bohrmaschinen Figuren und Reliefs von unschätzbarem Wert. Im April macht er mit Bulldozern die Ruinenstadt Hatra dem Erdboden gleich. Museen werden Gefängnisse, antike Theater Schauplatz von Hinrichtungen. Und im Juni verwenden die UNESCO-Delegierten in ihrer «Bonner Erklärung zum Welterbe» das Wort «Kriegsverbrechen».

«Kulturelle Säuberungen»

Auch andere islamistische Akteure wie die Taliban und die Al-Kaida greifen zu dieser Strategie. Weitere Ziele sind Kirchen, schiitische Moscheen und bedeutende Bibliotheken. 2001 zerstörten die

Taliban im afghanischen Bamiyan zwei legendäre, riesige Buddha-Statuen. Seither sind noch andere Schauplätze hinzugekommen, etwa der Jemen, das syrische Palmyra sowie Timbuktu im westafrikanischen Mali.

Frankreichs UNESCO-Botschafter Philippe Lalliot spricht in Anlehnung an den Begriff der «ethnischen Säuberungen» von «kulturellen Säuberungen». Diese wären an sich international geächtet. Vom 14. Mai 1954 datiert die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten. Doch wie andere Akteure hält sich auch der IS nicht an diese Regelung. Ein Blick zurück in die Geschichte macht deutlich: Kulturvandalismus kennen wir spätestens seit den Bilderstürmen der Reformation und dem buchstäblichen Stürzen von Leitfiguren während der französischen Revolution oder im Ostblock im Jahr 1989. Nur: Was der IS hier betreibt, ist weit radikaler, ambitionierter – und berechnender.

Umfassende Strategie

Der IS vereint tiefsten Fundamentalismus und modernste Instrumente von Management und Kommunikation. Die

Aus der Präambel des Haager Abkommens für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten:

«In der Erkenntnis, dass das Kulturgut während der letzten bewaffneten Konflikte schweren Schaden gelitten hat und infolge der Entwicklung der Kriegstechnik in zunehmendem Masse der Vernichtungsgefahr ausgesetzt ist; [...] In der Überzeugung, dass jede Schädigung von Kulturgut, gleichgültig welchem Volke es gehört, eine Schädigung des kulturellen Erbes der ganzen Menschheit bedeutet, weil jedes Volk seinen Beitrag zur Kultur der Welt leistet; [...]»⁵

Genfer Terrorismusforscherin Christina Schori Liang vergleicht ihn mit einem erfolgreichen Start-up.¹ So tritt er in den eroberten Gebieten nicht nur die Menschenrechte mit Füßen. Er garantiert zugleich den kriegsgebeutelten Menschen Strom- und Wasserversorgung sowie ihre Gehälter. Verkehr, Banken, Schulen, Bäckereien: Er erweckt sie zu neuem Leben.

Massakriert er Gefangene oder geht er mit Pulverfässern und Pressluftbohrern auf die verhassten Kulturgüter los, wird das fast zeitgleich weltweit veröffentlicht. Der IS beherrscht die Klaviatur der *social media*. Nach einer US-Quelle waren zwischen September und Dezember 2014 mehr als 46 000 Accounts zur Unterstützung des IS aktiv. Kein Wunder, dass US-Aussenministerin Hillary Clinton im Juli 2015 vorgeschlagen hat, den IS aus dem Internet zu verbannen. Ihre Aussage: «Wir müssen ihre Internetpräsenz vernichten, die für uns die Hauptgefahr bildet.»

Der IS will wie ein ziviles Unternehmen nur die Besten ihres Fachs. Das ideologische Credo muss stimmen. Aber nur der Fachmann weiss, wie man im internationalen Kunsthandel vorzugehen hat. So bestehen Kontakte zur globalen Kunstmafia. Wie mit Öl und Gas finanziert sich der IS auch mit dem Grossteil der erbeu-

Zerstörungswerk des IS in Mossul.

Bild aus einem IS-Video, kurier.at



teten Kunst. Schätzungen variieren zwischen zwei- und dreistelligen Millionenbeträgen. Allerdings sind die Kulturgüter in den betroffenen Ländern kaum nach unseren Standards inventarisiert. Auch kann ein Durcheinander von Originalen und Kopien bestehen. Hinzu kommt, dass in den betroffenen Ländern selten ein nationales geschichtliches Gedächtnis existiert. Und der IS gilt zwar als finanzstärkste Terrororganisation, doch es ist unmöglich, seine Zahlen in Erfahrung zu bringen.

Jene Meisterwerke, über die Bücher geschrieben und Kongresse abgehalten werden, gelangen nicht zum Verkauf. Vielmehr werden sie medienwirksam zerstört. Der Kommunikations-Spezialist beweist dann sicheres Gespür für den *hype* und weiss diesen zum Selbstläufer zu machen. Staatliche und private Sender übernehmen meist 1:1 die Video-Aufnahmen von Gräueltaten und streuen sie weiter.² Es kann von einem Schneeball-Prinzip gesprochen werden. Dieses dient zur Identifikation mit der Sache des IS und zum Zusammenhalt in den eigenen Reihen. Hinzu kommt die Verbreitung des Gedankenguts. Auch geht es um die Rekrutierung neuer Kräfte, nicht zuletzt aus den westlichen Demokratien. Und schliesslich wird bezweckt, Andersdenkende einzuschüchtern. Medien und Kernbotschaften sind auf die unterschiedlichen Zielpublika abgestimmt – vom Analphabeten in einem Flüchtlingslager bis zum Londoner Ingenieur. Man sieht: Da sind Kommunikationsprofis am Werk.

Ins Herz der Zivilisation

Der Kulturvandalismus des IS folgt einem Masterplan. Im Visier ist jegliche, nicht nur die westliche Kultur. Dem ehemaligen Mesopotamien, in dem auch der Irak liegt, verdanken wir Errungenschaften wie die Töpferscheibe, die Schrift, die Stadt, die Domestikation von Pflanzen und Tieren. Der deutsche Journalist Jürgen Todenhöfer spricht davon, dass der IS keine Kultur sei und auch keine habe.³ Todenhöfer gehört zu den wenigen Augenzeugen, die der IS in sein Gebiet eingelassen hat; er hat darüber ein Buch geschrieben.⁴

Der Kulturvandalismus des IS trifft neuralgische Punkte des aufgeklärten Westens:



IS-Terroristen zertrümmern das Grabmal des Propheten Jona in Mossul. Bild: bild.de

- In den Augen des IS ist jede Form von Historie hinfällig. Was vor ihm bestanden hat, erachtet er für wertlos. Mit ihm beginne die Stunde null. Das ist eine klare Absage an unser Verständnis von Geschichte und Gegenwart;

«Massakriert der IS Gefangene oder geht er mit Pulverfässern und Pressluftbohrern auf die verhassten Kulturgüter los, wird das fast zeitgleich weltweit veröffentlicht.»

- Der IS vertritt ein radikales Verständnis des Islam. Andere Glaubensrichtungen hätten keine Daseinsberechtigung. Die Toleranz, im Westen ein essentieller Wert, gilt nichts. Eine Säkularisierung hat nie stattgefunden. In einem Video begründet der IS die Zerstörungen wie folgt: «O, Muslime, diese Überreste, die ihr hinter mir seht, das sind die Götzenbilder von früheren Völkern; Idole, die man lange vor Allah angebetet hat. Der Prophet Muhammed hat uns nun aufgefordert, diese zu zertrümmern und zu zerstören»;
- Kulturgüter, gerade in Museen, machen deutlich, dass man über die Jahrhunderte die Dinge unterschiedlich gesehen hat und das noch heute tut. Sie widerspiegeln den westlichen Pluralismus, und dieser lässt sich nicht mit dem Rigorismus des IS vereinbaren;
- Die Zerstörung von Kulturgut gleicht einer Vergewaltigung als der radikalsten Demütigung in einem Krieg. Der Wes-

ten wird im Innersten seiner Werte verletzt. Auch die Rote Liste der UNESCO für akut gefährdetes Weltkulturgut vermag nichts auszurichten. Die Übergriffe des IS werden bewusst vor der Weltöffentlichkeit in Szene gesetzt, um die Ohnmacht des Westens vor Augen zu führen.

Alles in allem geht es also auch um einen Angriff auf das westliche Selbstverständnis. Das, was unsere Identität ausmacht, soll ausgemerzt werden. Auch mit dem Pressluftbohrer und der Planierdrause. ■

1 «Der Islamische Staat» verhält sich wie eine Monster-GmbH». In: Zürichsee-Zeitung vom 10.08.2015.

2 Z. B. <http://de.euronews.com/2015/02/26/video-is-milizen-zerstoeren-jahrtausendealte-assyrische-kulturgueter-in-mossul> (abgerufen 11.08.2015).

3 Abgerufen am 10.08.2015 unter <http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/sendung/ndr/titelthesentemperamente-128.html>.

4 Inside IS – 10 Tage im «Islamischen Staat». Bertelsmann Verlag 201.

5 Abgerufen am 10.08.2015 unter <https://www.admin.ch/opc/de/classifiedcompilation/19540079/index.html>.



Major aD
Thomas A. Müller
Dr. phil.
ehem. C Medien/Stv C
Kommunikation Log Br 1
8703 Erlenbach ZH